

Sebastian Franck wurden in deutscher Sprache geschrieben. Die deutsche Sprache in wissenschaftlichen Werken zu gebrauchen, wurden nur einzelne Versuche gemacht. Der große Maler Albrecht Dürer zu Nürnberg (1471—1528) schrieb: Unterweisung der Messung mit dem Zirkel und Richtscheit, und vier Bücher von menschlicher Proportion. Theophrastus Bombastus von Hohenheim schrieb einen Theil seiner medicinischen Schriften und der begabte Schuhmacher Jakob Böhme zu Görlitz (1575—1624) seine religiös-philosophischen Bücher in deutscher Sprache. Die Geschichtschreibung nahm im Zeitalter der Reformation einen bedeutenden Aufschwung. Die gelehrten Humanisten, wie Sleidanus, bedienten sich der lateinischen Sprache. Doch Chroniken wurden immer häufiger in deutscher Sprache geschrieben. Ausgezeichnet durch Forschung und naiven und freimüthigen Ton sind die bayerische Chronik und die Chronica vom Ursprunge der alten Deutschen von Johann Zurnmayer von Wersberg (Aventinus). In ganz Deutschland verbreitet waren zu ihrer Zeit die Weltchronik und die deutsche Chronik des von Luther und Melancthon bekämpften Wiedertäufers und Mystikers Sebastian Franck. Von den übrigen zahlreichen Chroniken verdient besonders die der Schweiz von Regidius Tschudi Erwähnung.

Das alte Kunstepos erlischt im sechzehnten Jahrhundert in seinen letzten kaum noch emporglimmenden Funken; auch die poetischen Erzählungen fließen jetzt sparsam. Der fruchtbarste, volksmäßigste und launigste Erzähler ist der nürnbergische Schuhmacher und Meistersänger Hans Sachs (1494—1576). Er entfaltet seine Eigenthümlichkeit am vortheilhaftesten in der Erzählung, der ernsthaften und scherzhaften, von denen er jene „Histori und Geschicht“, diese „Fabeln und gute Schwenk“ benennt. Als Dichter ist er kein schöpferisches Genium, sondern nur ein glücklich begabtes Talent, in der Auffassung des Gegebenen schnell und sicher, in der Darstellung leicht und ungezwungen, dabei von heiterer Laune und höchst ergötzlichem Humor. Am hervorragendsten zeigen sich diese guten Eigenschaften in seinen weltlichen Erzählungen und in seinen Dramen, weit weniger in seinen geistlichen Dichtungen und in seinen Meistersängern, in denen er sich von den übrigen Meistersängern nicht besonders unterscheidet. Hans Sachs zeigt die Theilnahme der Bürger an der damaligen literarischen und ästhetischen Bildung, was sie durch Vermittelung der Humanisten von der alten Literatur an geistiger Aufklärung, an sittlicher Festigkeit, an geschichtlichen Kenntnissen, praktischer Verständigkeit und poetischen Anschauungen erhielten. In seinen Schriften besitzen wir ein umfassendes Bild der geistigen Erhebung, für welche sich der ganze Bürgerstand empfänglich zeigte. Die Gedichte von Hans Sachs enthalten einen Schwag von Lebensweisheit; die Gesundheit des Sinnes und Gefühls, welche ihn selbst veredelt, treibt ihn an, auf die Vererbung seiner Zeitgenossen hinzuwirken. Dem Reiche und den Ständen, Geistlichen und Laien, allen Volksklassen, Männern und Frauen, dem Alter und der Jugend ruft Hans Sachs zu: ist irgend eine Tugend, irgend ein Lob, dem jaget nach. Vornehmlich hält er den Blick auf dem häuslichen Leben fest. Hier weiß er den Segen der stillen Eintracht, des Fleißes und der Ordnung, des weisen Regiments über Kinder und Gesinde recht anschaulich darzustellen. Die echte Humanität, welche er in sich trug, hat er nicht nur aus der vertrauteren Bekanntschaft mit der